ganismen³⁾. Ihr Studium wird vielleicht dazu beitragen, daß die einseitig mechanische Auffassung dieser wichtigen Erscheinungen, welche ihnen nur zum kleinsten Teile gerecht wird und deshalb zu halben und schiefen Anschauungen und Hypothesen führt, einer umfassenderen weicht, welche auch der vitalistischen Realität alles Seienden Rechnung trägt. Für

³⁾ 1907, Bd. XXIV, Heft 4; 1908, Bd. XXVI, Heft 1.

die Kolloidchemie ist dieses aber von besonderer Bedeutung, da sie doch vorzugsweise mit Stoffen arbeitet, welche sie sich aus dem Gebiet des Lebendigen herausholt. Sie muß daher die tatsächlichen Beziehungen zum Lebendigen beherrschen und stets vor Augen haben, wovon bisher noch wenig zu merken ist.^{*)}

^{*)} —, falls man als einzig mögliche Beziehungen zwischen Kolloidchemie und Biologie die vom Verf. vertretenen Anschauungen ansieht. Anm. d. Red.

Die Prioritätsansprüche des Herrn Max Münden.¹⁾

Von P. P. von Weimarn, St. Petersburg.

Dr. Max Münden schreibt selbst, daß er meine Ansicht, „daß der kristallinische Zustand der einzige innere Zustand der Materie ist“²⁾, als sehr richtig anerkennt und bestreitet nicht, daß dieser Satz zum ersten Mal von

¹⁾ Koll.-Zeitschr. 3, 166 (1908).

²⁾ Eine kurze historische Uebersicht über die Entwicklung dieser Idee ist am Ende des ersten Kapitels des zweiten Teils meiner Abhandlung: „Zur Lehre von den Zuständen der Materie“ angeführt worden. Der Abdruck dieses Teils beginnt in diesem Hefte. (Vgl. auch meine kurzen Abhandlungen in der Koll.-Zeitschr. 2, 81, 218 (1907—1908).

mir aufgestellt worden ist. Ich begreife daher nicht, auf welche Idee sich seine Prioritätsansprüche beziehen. Was die Frage der Identität der belebten und unbelebten Substanz anbetrifft, so habe ich mich nie speziell mit ihr beschäftigt und bin weit davon entfernt, ein derartiges spezielles Problem lösen zu wollen.

St. Petersburg, 15. Dezember 1908.

Zur ev. sofortigen Rückäußerung ist die Münden'sche Einsendung Herrn Prof. Dr. v. Weimarn vorgelegt worden. Die Redaktion.

Kolloidchemische Notizen.

Von Raph. Ed. Liesegang.

Ueber den Diamanten. Threlfall, welcher Graphit durch hohen Druck (100 tons) und Erhitzung auf die Schmelztemperatur der Magnesia nicht in Diamant verwandeln konnte, schließt aus diesem Mißerfolg: „Diamanten bedürfen zu ihrer Entstehung bestimmter Kristallisationserreger, die man vielleicht durch Studium der Diamantasche finden kann.“ (Proc. chem. soc. 24, 5, 131, 1908.) — Ist es nicht wahrscheinlicher, daß man die Wirkung irgendwelcher Kolloidatoren ausschalten muß, um Kohlenstoff zur Kristallisation zu bringen?

In der Metallurgie ist andererseits die Gegenwart von Kolloidatoren vielfach erwünscht, weil sie das Kristallinischwerden der Metalle verhindern können.

Das Brüchigwerden von beschwerter Seide usw., welches zum Teil auf das Auskristallisieren der zugegebenen Salze zurückgeführt wird, kann verzögert werden durch Zugabe von geringen Mengen von hydrolytisch gespaltener Gelatine. (Die Gelatosen gehören zu den besten der bekannten Kolloidatoren.)

Referate.

Arbeiten allgemeinen Inhalts.

Galeotti, G., Ueber die sogenannten Metallverbindungen der Eiweißkörper nach der Theorie der chemischen Gleichgewichte. (Hoppe-Seylers Zeitschr. f. physiol. Chemie 40, 492, 1904.)

Galeotti schließt an die zahlreichen Untersuchungen über Metallalbuminate an, die ergeben hatten, daß diese kaum als echte chemische Verbindungen aufgefaßt werden können. Durch eine Reihe von Untersuchungen über die ver-